

Kurzpredigt am Heiligabend 2018, 17:00

Es ist ja dieses Jahr schon das zweite Krippenspiel, das ich mit Kindern vorbereitet habe. Um 15 Uhr haben Kinder aus der KiTa zusammen mit unseren Teamern die Weihnachtsgeschichte, so wie sie in der Bibel steht, nachgespielt.

Ein paar Wochen vorher hat einer der Jungs noch zu mir gesagt: „Ich will nicht Josef sein.“ Mir ist in dem Moment nur eine Antwort eingefallen, mit der ich immerhin ein bisschen Zeit gewinnen konnte. Aber sie stimmt. Ich sagte ihm: Josef wollte auch nicht Josef sein.

Ich habe mir vorgestellt, Josef hat sich bestimmt auf seine Hochzeit mit Maria gefreut und wollte dann ein einfaches Leben führen. Ja, in einem unterdrückten Land, von Feinden erobert. Mit nicht viel Spielraum. Aber zusammen.

Er hat sich bestimmt nicht gewünscht, dass seine Frau vor allen gemeinsamen Kindern erstmal Gottes Sohn zur Welt bringt. Es kostete ihn bestimmt einige Überwindung und ganz sicher einige Überzeugungsarbeit durch Gottes Engel, damit er dazu bereit war.

Das ist der eigentliche Skandal an der Geschichte, wie Jesus geboren wurde: Gott schickt seinen Retter in die Welt, und die Männer dürfen nichts dazu beitragen. Gott rettet die Welt ganz alleine.

Genau genommen: Die Menschen, nicht nur die Männer, tragen nichts dazu bei.

Und das mögen wir Menschen nicht. Eigentlich sind wir genau wie Josef. Wir wollen nicht einfach von Gott beschenkt werden. Wir wollen mitarbeiten.

Wenn Gott uns sagen würde: Kommt, lasst uns zusammen daran arbeiten, dass die Welt ein bisschen besser wird – so einen Gott würden wir in Ordnung finden. Einen, wo wir auch was tun dürfen. Wo wir zusammen mit ihm die Welt retten dürfen.

Stattdessen sagt Gott: Ihr müsst selber gerettet werden. Ihr seid so weit von dem Weg mit mir abgekommen, so verloren. Ihr könnt nicht mit mir zusammen die Welt retten. Ihr gehört selber zu der Welt, die ich retten will. Aber das mache ich besser allein.

Einen solchen Retter würden wir nicht mit Jubel willkommen heißen. Der wäre uns verdächtig. Und so war er es sein Leben lang ja auch.

Ja, wir haben es im dem Krippenspiel so schön gehört: Das größte Geschenk ist Jesus selber. Aber ich glaube, hier hat Gott uns ein Geschenk gemacht, das wir uns gar nicht gewünscht haben. Wir wünschen uns Rat und Hilfe und Unterstützung bei unseren Plänen und vielleicht neue Fähigkeiten. Und stattdessen bekommen wir einen Retter. Wenn Gott uns einen Retter schenkt, sagt er damit: Ihr braucht einen. Wer bisher dachte, ich bin selber groß, hört sowas nicht gern. Niemand will Josef sein.

Wie gut ist es da, dass Gott uns viel mehr geschenkt hat, als wir uns gewünscht hätten. Er hat uns nicht mit uns allein gelassen. Er ist auf die Erde gekommen, in diesem Baby, in diesem Menschen.

Und manchmal, da springt der Funke dieser Geschichte über auf uns. Dann werden wir dankbar für dieses Geschenk. Sehen, wie sehr wir es gebraucht haben, und freuen uns, es endlich zu haben. Aus Dankbarkeit tun wir dann auch füreinander ganz vieles und fragen gar nicht mehr, ob wir ihm damit ein Geschenk machen oder nicht.

Vielleicht ist ja heute der Tag, damit anzufangen. Dann werden es auch für uns frohe und gesegnete Weihnachten. Amen.